

Noemi Reichel, Weltmeisterin im Slalom-Skateboarden

Auch Noemi Reichel fuhr früher Snowboard-Rennen, doch der ganze Rummel war ihr bald einmal zu viel, sie stehe nicht auf «Show und so». Deshalb kam ihr das Angebot, ins Slalom-Skateboarden einzusteigen, wie gerufen. «Es war mehr Plausch als eigentliches Training», erinnert sie sich. Sie habe zwar die Wettkämpfe als Herausforderung gesehen, sei aber sehr naiv an das Ganze rangegangen: «Ich war fasziniert von der Stimmung.» Als dann der Erfolg rasch kam, blieb sie dabei.

Angefangen hatte es vor neun Jahren, als sie bei ihren Nachbarn in der Garage ein Rollbrett entdeckte und es jeweils für den Schulweg ausleihen durfte. Heute ist die 23-jährige Sportstudentin dreifache Weltmeisterin im Slalom-Skateboarden. Die gebürtige Wetzikerin trainiert aber wenig, weil sie dank Klettern, Snowboarden, Kunstturnen und Skifahren sowieso fit ist. «Skirennfahrerin hätte ich aber nie werden können, das wäre mir viel zu viel Drill», lacht sie. Wichtig sei ihr in erster Linie der Spass und die Chance, unter Gleichgesinnten zu sein. «Die Slalomskater sind ein gutes Grüppchen, man kennt sich seit Jahren. Wir freuen uns, uns immer wieder irgendwo auf der Welt zu treffen.»

Reich wird man mit Reichels Sport aber nicht: Erstmals erhielt sie an der letztjährigen Weltmeisterschaft im österreichischen Brixlegg ein Preisgeld von 600 Euro. Ein Novum, denn bis dahin gabs für die Frauen kein Geld an den Wettkämpfen. «Ich hoffe, dass das der Szene nicht die Lockerheit nimmt», so Reichel. «Mein Leben ist nicht aufs Skaten ausgerichtet. Ich bewundere zwar den Ehrgeiz, den Spitzensportler an den Tag legen, doch finde ich es erbärmlich, wenn Sportler so engstirnig sind und sich immer nur messen wollen.»

Auf welche Faktoren sportlicher Erfolg zurückzuführen ist, wollten Markus Lamprecht und Hanspeter Stamm vom Observatorium Sport und Bewegung Schweiz in einer Studie herausfinden. Sie nahmen die Bilanz der Schweizer Wintersportler an den Olympischen Spielen in Turin 2006 unter die Lupe und stiessen auf auffallend viel Medaillen in Sportarten, die erst seit kurzem olympisch sind – wie Curling, Skeleton, Skiakrobatik und Snowboard. Noch vor 20 Jahren war das Bild umgekehrt: Paradedisziplin war Ski alpin.



Mit Spass zum Sieg: Keine fährt so gut Slalom-Skateboard wie Noemi Reichel.